

## Stromversorgung

# Solarprojekt Grengiols: Jetzt formiert sich Widerstand



Alex Reichmuth

31. Oktober 2022 um 06:00

Folgen



Fotovoltaik-Module, so weit das Auge reicht: Projekt «Grengiols Solar». Visualisierung: IG Saflischtal

Monatelang gab es nur Applaus für das gigantische Solarprojekt im Saflischtal auf dem Gebiet der Walliser Gemeinde Grengiols: Auf rund 2500 Metern Höhe soll eine Fläche von fünf Quadratkilometern oder 700 Fussballfeldern mit Fotovoltaik-Modulen überdeckt werden.

Das Ziel: die Stromlücken abwenden, die in den kommenden Jahren drohen. Vor einem Monat hat das Parlament in aller Eile ein dringliches Gesetz beschlossen, das den Bau dieses und anderer Solarprojekte in den Alpen möglich macht.

Doch jetzt gibt es organisierten Widerstand gegen «Grengiols Solar»: In den letzten Tagen hat sich die Interessensgemeinschaft (IG) Saflischtal formiert, die momentan 200 Mitglieder hat (siehe [hier](#)). Es sind vor allem Personen aus Grengiols und dem übrigen Wallis, aber auch aus der ganzen Schweiz, die sich zusammengefunden haben.

## Was wichtig ist:

Im Walliser Saflischtal soll eine gewaltig grosse Solaranlage auf 2500 Metern Höhe entstehen.

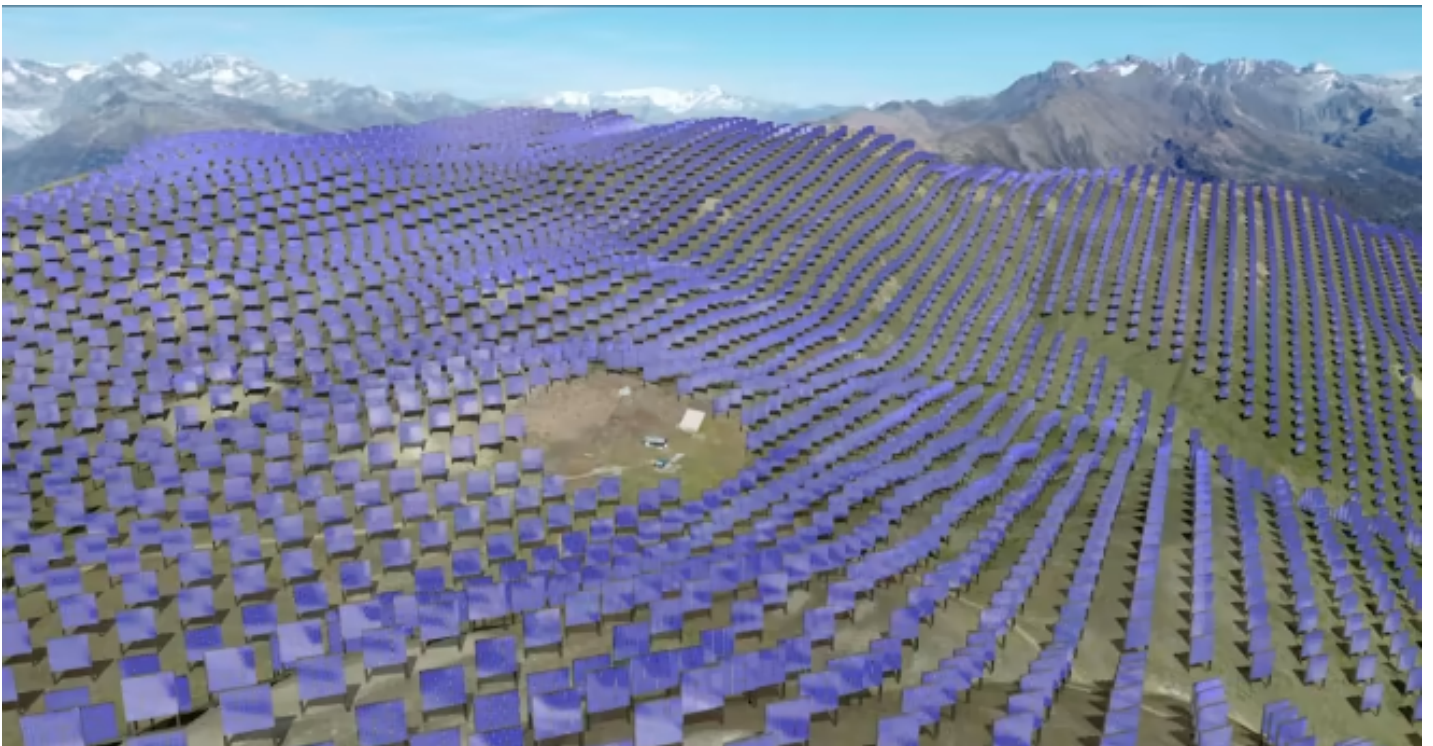
Gegen dieses Projekt kämpft nun eine IG Saflischtal, die vor allem die damit einhergehende Landschaftszerstörung anprangert.

Gemäss den Gegnern würde die Solaranlage weit weniger Strom liefern als behauptet, und das erst noch zu horrenden Kosten.

## «Das Unvorstellbare vorstellbar machen»

Die IG will die Bevölkerung mit Visualisierungen der künftigen Solar-Grossanlage wachrütteln. Damit soll «das Unvorstellbare vorstellbar» gemacht werden, wie die Organisation in einer Mitteilung schreibt.

Die Visualisierungen zeigen eine Berglandschaft, die bis an den Horizont mit Solarpanels verstellt ist. Diese stehen in Reih und Glied – soweit das Auge reicht. Eine geradezu apokalyptische Szenerie.



Die Bevölkerung wachrütteln: Solarpanel rund um die Alp Furgge. Visualisierung: IG Saflischtal

«In Grengiols gab es schon seit einiger Zeit Stimmen, die dem Solarprojekt kritisch bis ablehnend gegenüberstehen», sagt Sabrina Gurten, die zur Kerngruppe der IG Saflischtal gehört und selber aus dem Bergdorf stammt. «Bis jetzt aber wurden diese Stimmen überhört. Das wollen wir ändern.»

Die Interessengemeinschaft fordert gemäss Medienmitteilung «den ungeschmälerten Schutz des Saflischtsals». Denn das Tal sei eine landschaftliche Perle und gehöre zu einem regionalen Naturpark von nationaler Bedeutung. Zudem werde das Gebiet der Anlage, das sich rund um die Alp Furgge erstreckt, alpwirtschaftlich genutzt. Im Sommer würden rund 50 Kühe und 40 Jungtiere weiden.

## **Achtmal weniger Strom als behauptet**

Die IG hat die geplante Solaranlage nicht nur visualisiert, sondern sie liefert dazu auch eigene Berechnungen. Diese Berechnungen würden sich auf die derzeit vorliegenden Daten und Informationen zum Projekt beziehen und gegebenenfalls angepasst, sagt Sabrina Gurten.

Die Zahlen der Interessengemeinschaft sind jedenfalls brisant: Demnach sind rund 1,25 Millionen Solarpanels nötig, die auf riesigen Stahlkonstruktionen rund vier Meter über dem Boden platziert werden müssten. Die Höhe ist nötig, weil der Schnee im Winter, wenn die Anlage am meisten Strom liefern soll, meterhoch liegt.

Gemäss der IG sind 15'000 Tonnen Solarmodule notwendig, mehrere Zehntausend Tonnen Stahl und Hunderte von Kilometern Kupferleitungen. Falls es für die Installationen spezielle Fundamente braucht, was wegen des teilweise instabilen Untergrunds plausibel erscheint, sind auch noch mehrere Zehntausende Tonnen Beton nötig.

**Heruntergerechnet auf die Kilowattstunde ergibt sich laut der IG ein Produktionspreis von horrenden 33 Rappen. Strom aus einem neuen Atomkraftwerk würde dagegen höchstens 10 Rappen kosten.**

Die Promotoren von «Grengiols Solar» sprechen von jährlich zwei Terawattstunden Strom, die die Anlage produzieren würde (siehe [hier](#)). Die IG Saflischtal kommt dagegen

auf nur 0,25 Terawattstunden, also ein Achtel davon. Dieser Berechnung lägen Kennzahlen des Branchenverbands Swissolar zugrunde. Die Anlage würde damit nur 0,5 Prozent des Schweizer Strombedarfs decken.

## **Horrende Stromkosten**

Bisher war von Kosten von rund einer Milliarde Franken für «Grengiols Solar» die Rede. Die IG kommt aber auf satte 2,5 Milliarden. Inbegriffen sind dabei die Ausgaben für Planung, Materialtransporte (per Lastwagen oder Seilbahn), Installationen (evtl. per Helikopter), Verkabelung, Netzanschlüsse, Betrieb, Unterhalt und Rückbau.

Heruntergerechnet auf die Kilowattstunde ergibt sich laut der IG ein Produktionspreis von horrenden 33 Rappen. Zum Vergleich: Strom aus einem neugebauten Atomkraftwerk würde maximal 10 Rappen pro Kilowattstunde kosten. Entsprechend müsste ein Durchschnitts-Haushalt, der sich mit Strom von «Grengiols Solar» versorgt, jährlich stattliche 1500 Franken für Elektrizität ausgeben.

Die Interessengemeinschaft sieht zudem etliche Risiken, die mit dem Solarprojekt verbunden sind: Die weltweite Materialknappheit, gerade bei Stahl, könne zu «explodierenden Kosten» führen. Aufgrund der «schwer abschätzbaren Geologie» im Gelände könne es beim Bau zu Hangrutschen kommen. Zudem seien die meteorologischen Verhältnisse wegen Böen, Schneeverwehungen, Kälte und Gewitter sehr herausfordernd.

## **Keine Stellungnahme zur Energiestrategie 2050**

Sabrina Gurten betont, dass die IG Saflischtal politisch neutral sei. «Alle sind willkommen, ob jung oder alt, ob rechts oder links.» Darum äussere sich die Organisation auch nicht grundsätzlich zur Energiestrategie 2050 der Schweiz, die stark auf erneuerbare Stromquellen setzt.

**Die IG Saflischtal will nun die Machbarkeitsstudie zum Projekt abwarten und dann entscheiden, wie es mit dem Widerstand weitergeht.**



Auf der Website der IG wird als Alternative zu Freiflächenanlagen in den Alpen die vermehrte Montage von Solarpanels auf Dächern propagiert. Gurten persönlich will den Bau von Freiflächenanlagen nicht völlig ausschliessen. «Aber es müsste in Gebieten mit bestehender Infrastruktur erfolgen, nicht derart abgelegen wie im Saflischtal.»

Wie die IG konkret gegen «Grengiols Solar» kämpfen will, ist noch offen. Mit dem Gang an die Medien sei ein erster Schritt gemacht, sagt Sabrina Gurten. Die Interessengemeinschaft werde nun die Machbarkeitsstudie zum Projekt abwarten und dann entscheiden, wie es mit dem Widerstand weitergeht.



Visualisierung: IG Saflischtal

### ***Zum Thema:***

*Beat Rieder: «Wir sind meilenweit von den Stromzielen entfernt»: siehe [hier](#)*

*Die illusorischen Stromziele des Ständerats: siehe [hier](#)*

*Mit dem Helikopter über dem Klimaschutz-Projekt: siehe [hier](#)*